Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Mai 16, 1872.

Politische Nachrichten.

Heute über 14 Tagen tritt die demokratische Staats-Convention von Pennsylvanien in Reading zusammen. Diese Convention wird eine der stärksten sein, welche sich seit Jahren versammelte. Wir gedenken selbst anwesend zu sein.

— Es heißt, Richter Davis wolle sich als Präsidentschafts-Candidat der Arbeiter-Reform Partei zurückziehen.

— Garrett Davis von Kentucky und S. P. Chase haben Horace Greeley zu seiner Nomination gratulirt.

— In New York hat ein gewisser Geagan die Wette John Morrissey's ($15,000) angenommen, daß Greeley erwählt werden wird.

— Präsident Grant fühlte sich durch den Empfang seiner Tochter Nellie in England so gekitzelt, daß er auch seine beiden Knaben Ulysses und Jessie hinüber schicken will.

— Alexander H. Stephens, der Expräsident der einstmaligen conföderirter Staaten, will Nichts von einer Coalition mit Adams oder Greeley wissen und hofft, daß die Demokraten zur Platform Jefferson's und zu ihren eignen selbstständigen Nominationen stehen werden.

Das Beamtenheer.

Präsident Grant hat nicht weniger denn dreißig tausend Postmeister unter seiner Controlle. Mit den übrigen Beamten im Dienste des Ver. Staaten Regierung beläuft sich deren Gesammtzahl auf 50,000! Das ist eine ganz nette Zahl von Beamten die man mit Recht die „Brod und Butter-Brigade" nennt.

Arbeiter-Reform Staats-Convention.

Letzten Dienstag hielt die Arbeiter-Reform-Partei von Pennsylvanien ihre Staats-Convention in Williamsport. Aus verschiedenen Theilen des Staates waren Delegaten gegenwärtig. Folgendes Ticket wurde nominirt: Für Governör, William P. Schell von Bedford; für Supreme-Richter, James Thompson von Erie; für Auditor-General, Esaias Billingfelt von Lancaster; Congreßmänner at large: James H. Hopkins von Allegheny (durch Acclamation) J. W. Clarke von Northumberland.

Einer nach dem Anderen. — Sogar General U. S. Grant's alte Soldaten wollen nicht mehr von ihm wissen. Es wird beabsichtigt, in New York eine Convention von Soldaten und Matrosen abzuhalten, welche die Philadelphier Convention in aller Form ersuchen soll, einen anderen Präsidentschaftscandidaten, als Grant, aufzustellen. Von Washington aus ist ein hierauf bezügliches Circular ausgegeben worden, unter dessen Unterzeichner sich auch Gen. A. H. Barnum, Commandeur der „G. A. R." des Staates New-York, General W. Barlett von Massachusetts befinden. „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!"

Kopf ab!

Die Art und Weise, wie Präsident Grant seine ausgeblasene Civildienst-Reform einführt, zeigt, folgendes: Hr E. B. Smalley, der eine Aktuarstelle im Haus-Comite der Militär-Angelegenheiten in Washington begleitete, wurde vor einigen Tagen abgesetzt, weil er in gewissen Beziehungen mit der New York "Tribune" (Greeley's Blatt) in Verbindung steht. Smalley hat seit den letzten sieben Jahren zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten den ihm anvertrauten Kanzeleidienst besorgt, und als der Vorsitzer jener Committee, John Coburn, ihm ankündigte, daß er (Smalley) seiner Sympathie'n mit der liberalen Agitation wegen abgesetzt worden sei, bat derselbe, es möchte die Sache dem Comite vorgelegt werden. Coburn aber weigerte sich dessen, und er steckte die schriftliche Vorstellung in die Tasche, die Smalley an das Comite gerichtet hatte. Ein anderer Aktuar ist bereits an dessen Stelle ernannt. Das ist die verheißene Civildienst-Reform. Ab mit dem Kopfe aller Solcher, welche nicht in's Grant-Horn blasen, ist die Parole. Grant verlangt verlangt ebensowenig Civil-Reform, als wie der Kaiser Japan.

Da hat's g'schellt.

Allentown, in dem demokratischen Lehigh County, ist, wie es fast in allen Städten des Landes der Fall ist, mit einer radikalen Stadtverwaltung gesegnet und wo die Radikalen regieren, da wird's gemaßregelt, und das Volk geknebelt. Das hat der Mayor von Allentown, — Good, ist sein Name, — wieder bewiesen. Hr. G. hat nämlich eine Epistel an die Herren Wirthe jener Stadt in Gestalt einer Drohung erlassen, welche folgendermaßen lautet:

„Nehmt gefälligst Notiz, daß an die Polizei-Force dieser Stadt Befehle ergangen sind, wodurch dieselbe angewiesen wird, die Stadt-Ordonnanz strikt einzuschärfen, welche den Polizisten die Pflicht auferlegt, dem Mayor oder irgend einem hiesigen Alderman alle Personen einzuberichten die berauschende Getränke ohne Licenz, oder an Sonntagen, oder an Minderjährige oder an Trunkenbolde verkaufen.

Alle Inhaber von öffentlichen Häusern sind vor irgend einer ferneren Uebertretung dieser Vorschrift gewarnt und dieselben mögen versichert sein, daß mit Jedem, wenn in dieser Office einberichtet und einer Verletzung des Gesetzes schuldig befunden, nach der vollen Strenge desselben verfahren werden wird."

Also, ausgepaßt, ihr Herren, sonst gehts euch an den Kragen, was allerdings sellem Good recht, aber nicht gut für euch wäre. — Hurrah, für die republikanische Freiheit!

Die Temperenzler wollen $10,000!

Die Temperenzler in Philadelphia, mit jenem verrotteten radikalen Ward-Politiker, General (!) Louis Wagner an der Spitze, sind in großer Noth. Sie verlangen Geld, Geld, Geld, und zwar nur die winzige Summe von $10,000, um die Kosten eines sog. „Test-Falles", bezüglich der Constitutionalität des Lokal-Option-Gesetzes, welcher gegenwärtig in jener Stadt vor Gericht liegt, zu bestreiten. Zu diesem Ende haben sie Circulare drucken lassen, in welchen die Freunde ihrer Sache zur Beisteuer aufgefordert sind.

Auch uns wurde ein solches Circular zugeschickt! Was diese Leute dazu bewog, ist uns unerklärlich, da wir doch kein Temperenzler sind. Die einzige Ursache muß also die sein, auch Geld von uns zu erlangen! Nun, da kommen diese Leutchen grade recht. Geld bei einem Drucker zu betteln, und sogar noch beim Ripper! Na, das geht drum doch über's Bohnenlied. Geld herzugeben, damit „Wassersimpel", ihre verkappte Pläne gegen ihre Mitbürger durchführen können! Geld, um elenden Spionen, die zu faul zum Arbeiten, und zu gemein zum Stehlen sind, einige Dollars in die Taschen zu schieben. Das hießen wir „Perlen vor die Schweine werfen." Also, „nix kum raus," ihr Herren. Wir geben kein Geld für solche Zwecke, und damit basta.

Greeley und Brown.—Was nun?

Also Greeley und Brown heißt die liberalrepublikanische Parole. Wie diese Ernennung unter den Republikanern im Allgemeinen aufgenommen werden wird, das muß erst noch die Folge zeigen, denn auf die ersten leidenschaftlichen Ausbrüche ist am Ende wenig Werth zu legen. Die liberalen Deutschen, die durch und durch für Adams waren, fühlen sich bitter getäuscht. Viele, die der Convention als Delegaten beiwohnten, machten schon in Cincinnati ihren Gefühlen in den ungeschminktesten Ausdrücken Luft. Sie hatten geträumt, auf einen Ruck aus dem niedrigen Schlamm der herrschenden Parteipolitik sich in die lichten Höhen der vollkommenen Sittlichkeit zu schwingen und finden nun, daß dieser Traum nicht in Erfüllung gegangen ist. In der Politik sind eben Täuschungen nichts Seltenes und man muß sich oft mit dem Bessern begnügen, wenn man nicht beim erster Anlauf das Beste bekommen kann.

Wir bedauern, daß einzelne deutsche demokratische Blätter in ganz unnöthigen Eifer gerathen und die Ernennungen mit maßloser Vehemenz repudiiren. Uns will bedünken, daß es für uns Demokraten in diesem Falle gar nichts zu repudiiren oder zu verweisen giebt. Wir haben weder das Ticket ernannt, noch sind wir verantwortlich dafür. Wir stehen genau da, wo wir vor der Convention standen. Es war eine republikanische Convention, zu welcher Demokraten weder eingeladen, noch zugelassen wurden. Wir haben die Suppe nicht gekocht und brauchen uns nicht dagegen zu verwahren, wenn sie nicht schmackhaft ausgefallen ist. Daß die liberalen Republikaner durch ihre Convention den hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen haben, ist zu bedauern und beweist blos, daß viele ihrer Anhänger die Eierschalen ihrer entarteten Partei noch nicht abgeschüttelt haben und noch nicht auf dem hohen Standpunkt angelangt sind, den die besseren Element behaupten. Die Massen bewegen sich eben langsam und ziehen nothwendigerweise immer Schlacken mit sich.

Nach unserer Meinung können die Demokraten mit aller Gemüthsruhe die Entwicklung der Dinge abwarten. Der regelmäßigen republikanischen Convention, die am 5. Juni in Philadelphia stattfindet, wird die demokratische National Convention am 9ten Juli in Baltimore folgen, und erst wenn diese gesprochen hat, wird der Wahlkampf im Ernste beginnen. Bis dahin mag noch Manches passiren, wovon wir uns heute nichts träumen lassen, denn wir leben offenbar in einer Periode der Uebergänge und Ueberraschungen. Sollten wir aber durch die Gewalt der Umstände gezwungen sein, zwischen Greeley und Grant zu wählen, so würden wir jedenfalls Greeley vorziehen, denn der alte Sonderling ist mit allen seinen Schrullen doch ein ehrlicher Mann und seine Erwählung würde wenigstens die heillose Bande zerschmettern, die jetzt wie ein Fluch auf dem Lande lastet, und das wäre immerhin schon ein großer Gewinn!"

So sagt der Columbus „Westbote", und wir stimmen ihm vollständig bei.

Greeley's Nomination. — Die Deutschen.

Ein Berichterstatter des New Yorker „Herald", welcher zur Zeit in der Office der „Tribune" war, als die Kunde von der Nomination des Hrn. Greeley und Gov. Brown dort eintraf, meldet, daß, als die Nomination des Hrn. Brown dem Greeley mitgetheilt wurde, Letzterer große Freude darüber ausdrückte, indem er sagte:

„Das gefällt mir. Brown ist d'raußen im Westen ein gewaltiger Man." — „Jawohl, und er ist stark bei den Deutschen", fügte ein ein nahestehender Herr hinzu. „Nun", bemerkte der Philosoph von der „Tribune", „was die Deutschen anbetrifft, so sagen einige Leute, daß ich ihnen nicht gefalle, weil ich kein Bier mag. Aber ich glaube das nicht. Ich weiß, daß die Deutschen zu intelligent sind, um ihre Bevorzugung eines Präsidenten auf ein solches Vorurtheil zu stützen."

Greeley's Office war Freitag Abend und Samstag den ganzen Tag über von Menschen bestürmt und der „Herald" will, besonders unter den wie gewöhnlich nicht fehlenden Amts-Aspiranten, einen erheblichen Enthusiasmus wahrgenommen haben.

Die demokratische National-Convention.

Berufen auf den 9ten Juli nach Baltimore.

Das demokratische National Executiv-Committee trat am Mittwoch den 8ten Mai in New York im Hause seines Vorsitzenden, des Herrn August Belmont, zusammen. Es besteht aus den folgenden Herren:

New York,	Aug. Belmont,	Vorsitzer.
Alabama,	John Forsyth,	Mobile.
Arkansas,	J. M. Harrell,	Little Rock.
Californien,	Vacant*	
Connecticut,	W. M. Converse,	Franklin.
Delaware,	James Ponder,	Milton.
Florida,	C. E. Dyke,	Tallahassee.
Georgia,	A. H. Colquitt,	Albany.
Illinois,	W. F. Storey,	Chicago.
Indiana,	Louis Wallace,	Vincennes.
Iowa,	Daniel Finch,	Des Moines.
Kansas,	Isaac E. Eaton,	Leavenworth.
Kentucky,	T. C. McCreery,	Owensboro.
Louisiana,	James McClosky,	New Orleans.
Maine,	S. B. Lyman,	Portland.
Maryland,	Odin Bowie,	Prince George.
Massachusetts,	Fred. O. Prince,	Boston.
Michigan,	Wm. A. Moore,	Detroit.
Minnesota,	Col. James Wall,	
Mississippi,	Chas. E. Hooker,	Jackson.
Missouri,	Chas. A. Mantz,	St. Louis.
Nebraska,	N. E. Davis,	Omaha.
Nevada,	J. W. McCorkle,	Virginia City.
N. Hampshire,	William Burns,	Lancaster.
New Jersey,	J. McGregor,	Newark.
N. Carolina,	Vacant*	
Ohio,	J. G. Thompson,	Columbus.
Oregon,	J. G. Hawthorn,	Portland.
Pennsylvanien,	Mr. Barr,	Lancaster.
R. Island,	Gideon Bradford,	Providence.
S. Carolina,	C. H. Simonton,	Charleston.
Tennessee,	W. B. Bate,	Memphis.
Texas,	John Hancock,	Austin.
Vermont,	H. B. Smith,	Milton.
Virginia,	John Goode,	Norfolk.
W. Virginia,	Jon Hall,	Point Pleasant
Wisconsin,	Fred. W. Horn,	Cedarbourg.

Acht Staaten, California, Connecticut, Florida, Georgia, Louisiana, Nord Carolina, Oregon und Wisconsin waren nicht in der Sitzung vertreten. Herr August Belmont führte den Vorsitz.

Nach längerer Berathung, von welcher offiziell nichts Näheres bekannt ist, einigte man sich dahin, der Einladung von Baltimore zu folgen und die National-Convention der Demokratie dorthin auf den 9. Juli einzuberufen.

Es wurde ein Arrangements Committee erwählt und dieses beschloß dann folgenden

Aufruf.

Das demokratische National-Committee beschloß, in Ausführung der ihm von der letzten demokratischen Nationalconvention ertheilten Aufträge, in einer heute in der Stadt New York abgehaltenen Versammlung, die nächste Convention zur Nomination von Candidaten für die Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft der Vereinigten Staaten am 9. Tage des Juli 1872, um 12 Uhr Mittags in der Stadt Baltimore stattfinden zu lassen. Die Basis der Vertretung in derselben ist, nach Beschluß der letzten demokratischen Convention, die doppelte Zahl der Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses jedes Staates im Congreß, nach Maßgabe des Census von 1870.

Jeder Staat hat demgemäß Delegaten dorthin zu senden, und wir, die Unterzeichneten, laden demzufolge alle conservativen Bürger zur lebhaften Theilnahme ein, welche für die Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung und für den Fortbestand republikanischer Einrichtungen einstehen wollen.

John Forsythe, John M. Harrell, Wm. Converse, James Ponder, Chas E. Dyke, A. H. Colquitt, W. C. Niblack, W. F. Storey, Isaac D. Eaton, Thomas C. McCreary, Albert Vorhees, Sylvanus R. Lyman, Oden Bouwie, Wm. A. Moore, Chas. W. Nash, Chas. E. Hooper, Charles A. Mantz, G. L. Miller, J. W. McCorkle, Harry Bingham, J. McGregor, J. G. Thompson, James P. Barr, Gideon Bradford, Charles H. Simonton, W. B. Bate, John Hancock, H. B. Smith, John Goode.

August Belmont, Vorsitzer.
Frederick O. Prince, Sekretär.
New York, 8 Mai 1872.

Horace Greeley hat erklärt, daß nichts, was auf der Philadelphia Convention passiren mag, ihn abhalten werde, Candidat zu bleiben. Sollte jedoch die demokratische Nationalconvention ihre eigenen Candidaten aufstellen, dann könnte er sich möglicherweise genöthigt sehen, zurückzutreten. Ganz natürlich; ohne die demokratische Nomination würde er keine Aussicht haben, gewählt zu werden, und er ist kein Narr, daß er bloß zum Gaudium seiner Gegner „laufen" sollte, mit der sicheren Aussicht, geschlagen zu werden. —So meldet das New Yorker Journal.

Drei Mann hoch! — Der „West-Chester Jeffersonian" sagt: — Das Sprichwort: „Strohhalmen zeigen, in welcher Richtung der Wind bläst!" hat sich letzten Samstag Abend in Phönixville bewahrheitet. Die Republikaner wollten einen „Hartranft Club" für die Gouverneurs-Campagne bilden und hatten zu diesem Zwecke mittelst großer Anschlagezettel eine Versammlung berufen. Nur 3 Personen machten ihr Erscheinen; sie wählten sich selber zu Beamten und vertagten sich darauf.

Großes Feuer in Somerset!

6 Squares eingeäschert!!!

Der schönste Theil in Ruin!

Somerset, Pa., wurde am letzten Donnerstag durch eine schreckliche Feuerbrunst heimgesucht. Nicht weniger denn sechs Squares im Centrum der Stadt sind eingeäschert. Unter den verbrannten Gebäuden waren drei Hotels, alle Geschäftshäuser bis auf Eins, beide Bankgebäude, die beiden Buchdruckereien, Post Office, die Ver. Staaten Assessor's Office, zwei Kirchen, die Freimaurer- und Odd-Fellows-Hallen, die Telegraph- und Expreß-Officen und über 30 Privathäuser. 50 Familien sind obdachlos geworden. Der ganze Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Der Washingtoner Vertrag.

Washington, 14. Mai. — Gen. Banks hat gestern Morgen öffentlich erklärt, der Washingtoner Vertrag in Betreff der „Alabama-Forderungen sei als eine verfehlte Sache zu betrachten und die einzige Antwort, welche man von England erwarten könne, sei die Erklärung, daß die englische Regierung von dem Genfer Schiedsgericht zurücktreten.

Der Brauer-Congreß.

Die Sitzungen des allgemeinen Bierbrauer-Congresses beginnen am Mittwoch, den 5. Juni, in New York, und werden in den geräumigen Sälen des Brauerei-Etablissements des Hrn. Jakob Rodinson an der 45. Straße (Turtle-Bay) abgehalten.

Die Administration hat sich durch ihre übertriebenen Forderungen in der Alabama-Frage so blamirt, daß sie jetzt kaum weiß, was sie anfangen soll, um sich aus der unangenehmen Lage herauszuziehen.

Sumner's Civilrechts-Bill im Congreß.

Im Ver. Staaten Senat zu Washington kam am letzten Donnerstag die Sumner'sche Civilrechtsbill zur Sprache. Nach dieser Bill sollen den Negern dieselben Rechte in den Schulen, Gasthäusern, Theater, u. s. w., wie den Weißen zu Theil werden.

Mr. Casserly (Demokrat) von California sprach sich gegen Mr. Sumner's Antrag in Betreff der Civilrechtsbill aus, weil dieselbe unparlamentarisch sei.

Mr. Blair opponirte derselben auch.

Die Herren Wilson und Flanagan sprachen zu Gunsten und Mr. Stevenson gegen die Sumner'sche Bill.

Mr. Ferry, Conn., hielt die Bill für unnöthig und sprach sich dagegen aus, daß sich die farbige Race wegen jeder Kleinigkeit an den Congreß wende. Er beantragte, in der Bill Alles auszustreichen, was sich auf Schulen bezieht. Verworfen mit 26 gegen 25 Stimmen.

Mr. Blair stellte das Amendment, daß jede Stadt, jedes County oder jeder Staat durch Volksabstimmung entscheiden solle, ob gemischte oder separate Schulen eingeführt werden sollen.

Mr. Alcorn erklärte, daß in Mississippi, wo die Farbigen die Herrschaft haben, diese Frage zur Zufriedenheit der gesammten Bevölkerung durch die Entscheidung zu Gunsten von seperaten Schulen erledigt sei. Er sei entschieden dagegen, daß diese Frage wieder offen erklärt werde.

Mr. Logan war der Ansicht, daß Mr. Sumners Bill zum mindesten jetzt nicht an der Zeit sei. Die Republikaner hätten jetzt nothwendigerweise ein Amnestiegesetz zu erlassen, um der sogenannten liberalen Partei entgegen zu arbeiten. Mr. Sumner schiene dies aber verhindern zu wollen.

Mr. Edmunds sagte, die Planke in der Cincinnati Convention in Betreff der Amnestie sei dem Präsidenten gestohlen.

Die Herren Bayard und Casserly stellten in Abrede, daß der Congreß durch die Constitution ein Recht habe, die Sumner'sche Bill zu passiren.

Das Amendement des Mr. Blair wurde mit 30 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Mr. Ferry stellte den Antrag auf die Annahme der ersten Section der allgemeinen Amnestie Bill des Hauses zur Vervollständigung der gegenwärtigen Bill. Augenommen mit 38 gegen 14 Stimmen.

Mr. Boreman offerirte als ein Amendement die zweite Sektion der Amnestie-Bill des Hauses. Angenommen mit 31 gegen 14 Stimmen.

Mr. Carpenter beantragte die Streichung der Bestimmung betreffend die Forcirung des Rechts von Farbigen, als Geschworene zu dienen.

Mr. Trumbull beantragte, da die Amnestiebill durch die vorhergegangenen Abstimmungen der Civil Rights Bill beigefügt worden, die Streichung der letzteren. Der Zweck dieses Antrages war, eine direkte Abstimmung über Amnestie zu erhalten.

Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit, worauf der Vicepräsident gegen Streichung stimmte Der Trumbull'sche Antrag fiel somit durch. Auf den Gallerien wurde Beifall laut, welcher durch den Vicepräsidenten rasch unterdrückt wurde.

Mr. Vickers stellte das Amendement, die Bill nicht auf kirchliche Organisationen, Kirchhof-Organisationen und Wohlthätigkeitsinstitute anzuwenden. Mit 21 gegen 21 Stimmen angenommen. Der Vize-Präsident stimmte mit Ja

Die Abstimmung über Mr. Sumners Civil Rights Bill als Substitut für die Amnestiebill wurde dann vorgenommen und die Sumner'sche Bill verworfen mit 28 gegen 27 Stimmen.

Dieses Resultat brachte die Amnestiebill wieder vor das Haus und Mr. Sumner offerirte seine Bill nun als ein Amendement. Die Abstimmung ergab 28 Stimmen für und 28 St. gegen das Amendement. Der Vicepräsident gab den Ausschlag zu Gunsten des Amendements. (Beifall auf den Gallerien.)

Mr. Mortons Amendement, daß alle Personen, welche die Amnestie in Anspruch nehmen wollen, eidlich erklären müssen, daß sie innerhalb der letzten zwei Jahre nicht der Kuklux oder anderen derartigen Organisationen angehört haben, wurde mit 29 gegen 19 Stimmen angenommen.

Mr. Edmunds stellte das Amendement, von der Amnestie aller Mitglieder des 36ten Congresses, welche sich an der Rebellion betheiligt haben, auszuschließen. Verworfen mit 24 gegen 23 Stimmen.

Mr. Edmunds beantragte dann alle Mitglieder des 36ten und 37ten Congresses, welche die Rebellion unterstützt haben, auszuschließen. Angenommen mit 22 gegen 21 Stimmen.

Es wurde dann zur Abstimmung über die Bill geschritten und dieselbe mit 32 Stimmen dafür, und 22 Stimmen dagegen abgelehnt. Es war keine zwei Drittel Majorität vorhanden.

Der Waffenschacher.

Bei dem Bericht über den Waffenschacher wurde noch ein Minoritätsbericht von Mr. Acker von Pennsylvanien abgestattet. Darin heißt es, die meisten Zeugen waren Offiziere des Arsenal-Departements. Das Kriegsministerium habe dem Congreßgesetz vom 20. Juli 1868, das zum Verkaufe schadhafter Waffen und Arsenalvorräthe emächtigt, eine viel zu weit reichende Interpretation gegeben, die in einer republikanischen Regierungsfarm, in der alle Congreßgesetze strikt ausgelegt werden sollten, sehr gefährlich ist. Ferner heißt es, daß das Kriegs- und das Arsenal-Departement es wissen mußten und gar leicht wissen konnten, wenn sie nur Nachforschungen hätten anstellen mögen, daß die große Masse der Waffen nach Frankreich ging, da sie in der Stadt New York an einem Pier abgeliefert wurden, an welchem französische Schiffe zu landen gewohnt sind und wo französische Dampfer direkt an Bord jener Dampfer von den Lichtern im Beisein von Bediensteten des Arsenal-Bureaus geliefert wurden, daß einige in Kisten abgeliefert wurden, die mit R. F. markirt waren, was, wie man allgemein wußte, „Republik Francaise" bedeutete; ferner, daß einige der Gewehre nach dem 13. Oktober 1870, dem Tage, an welchem es positiv bekannt wurde, daß die Remingtons die Agenten der französischen Regierung sind, abgeliefert wurden.

Die Frage hinsichtlich der verletzten Neutralitätsgesetze will die Minorität des Committees unerörtert lassen, aber dieses Verfahren hätte von einer reguläreren Regierung als der Preußens zum Vorwande von Streitigkeiten genommen und die Nation in all die Schrecknisse des Krieges gestürzt werden können. Was die finanziellen Manipulationen betrifft, so ergibt sich, daß der Gesammtbetrag des Kaufpreises für die verkauften Gewehre an das Schatzdepartement bezahlt wurde, mit Ausnahme eines Betrages von $219,705.33, der, wie behauptet wird, für das Fertigmachen der Gewehre und den Transport derselben verwendet worden ist, aber die einzelnen Posten dieser Ausgaben sind nicht angegeben. Es liegt kein Beweis vor, daß irgend eine Person, mit Ausnahme eines Mannes, irgend eine Zahlung oder Commissionsgebühr von diesen Verkäufen erhalten hat und dieser gehörte keinem der Regierungsdepartements an. Er empfing $10,000 von einer Waffenhändler-Firma in Baltimore wegen eines Waffenankaufes, den sie mit dem Marine Departement abschloß. Er sagt, daß er das Geld als Commissionsgebühr empfing und daß keine andere Person einen Theil des Geldes erhalten hat.

Tod des Hr. Horstmann. — Dr William J. Horstmann, einer der bekanntesten und angesehensten Männer Philadelphia's starb am letzten Samstag an der Lungenentzündung in San Francisco, wohin er wegen seiner Gesundheit gereist war. Er starb etwa zwei Stunden, nachdem er dort ankam.

Der große Bankraub.

Von dem großen Bankraub, welcher am 1sten dieses Monats in dem Städtchen Columbia, Kentucky, bei hellem Tage begangen wurde, brachte die „Staatszeitung" bereits in letzter Nummer Nachricht. Der Louisville „Anzeiger" vom vorigen Dienstag bringt nun noch folgende nähere Einzelnheiten:

Das Erstaunen über die kühne Räuberthat hat noch nicht nachgelassen. Der Vorfall ist in der That ein solcher, daß selbst Bewohner des blutigen Grundes über solche Verwegenheit schaudern könnten, und noch erstaunlicher ist die Art und Weise, wie die Fliehenden den Ritt durch wohlbesiedelte Landstriche unangefochten ausführen konnten. Seit Dienstag ist ihre Spur gänzlich verloren gegangen, trotzdem man hoffen konnte, daß die auf ihre Ergreifung gesetzte hohe Belohnung die Polizisten zu außerordentlichen Anstrengungen anspornen werde. Die vorgestern vorgenommene Verhaftung eines Verdächtigen war bis jetzt das Einzige, was geschah, und es stellte sich als einen Irrthum heraus. Ueber die Vorgänge im Bankzimmer berichten Augenzeugen Folgendes:

Die Räuber hielten sich mehrere Tage im County auf und wurden mehrere Male im Städichen gesehen. Zwei oder drei wurden als Personen erkannt, die vor mehreren Tagen in der Stadt herumlungerten. Drei davon hielten sich an Samstag Nacht in Russell Springs und am Sonntag bei einem Bürger im County auf. Die übrigen waren in derselben Nachbarschaft. Sie gaben an, aus Lincoln Co., Tenn., zu sein.

Die Räuber kamen auf der Brookville Straße in die Stadt und in der Nachbarschaft, wodurch ihr Ritt sie brachte, gaben sie sich als Eisenbahningenieure aus, die die beste Linie durch das County zu suchen beauftragt waren. Als sie innerhalb das Weichbildes der Stadt gelangten, ritten drei voraus und stiegen in der Nähe eines Gäßchens von den Pferden. Einer davon sagte, daß man sie für Händler ansehen werde.

Als die drei Räuber das Bankzimmer betraten, sagte der vorderste: „Gnten Abend, meine Herrn" und schritt sofort auf Herrn Martin zu. Mit der linken Hand griff er dabei in seine Satteltasche und zog ein Pistol hervor, welches er vor Martin's Kopf hielt und sofort abschoß. Schnell sich wendend, richtete er das Pistol auf Herrn Hudson und versuchte zu schießen. H. schlug jedoch die Waffe auf die Seite und entkam durch die Thüre; die Kugel flog durch das Fenster auf die Straße. Martin fiel, nachdem er den Schuß empfangen, nach vorne; die Kugel drang durch den Körper und blieb in der rechten Hüfte sitzen; als man ihn fand, war das Leben bereits entflohen. Während dieser Vorfälle in der Bank, hielten zwei der Bande, ohne abzusitzen, Wache auf dem öffentlichen Platze und riefen jedem Vorübergehenden zu, daß sie zu Lowry's Bande in North-Carolina gehören, dabei feuerten sie auf jede Person, die sich blicken ließ.

Ein junger Bursche war der einzige, welcher eine Waffe auf die Strolche abfeuerte, wovon er aber bald abstehen mußte.

Sie verließen die Stadt auf derselben Straße, die sie gekommen waren und überschritten den Green River unterhalb Neatsville. Die Landstraße vermieden sie und schlugen Feldwege und Waldpfade ein.

Als sie die Stadt verließen, trafen sie Captän William Spencer, welcher dem Schießen nachging, und drohten ihn zu erschießen. Nachdem einer für den alten Mann um Schonung bat, sagten sie: Wir haben den Bankier getödtet, wir würden es nicht gethan haben, wenn er das Geld herausgegeben hätte.

Die Bande kommt dem Vermuthen nach aus Missouri und ist dieselbe, welche den Russelville Bankraub verübte, wenigstens wurde eine Person, vermuthlich der Anführer, als die erkannt, die in Russelville betheiligt war.

Ein Mann ermordet seine junge Frau aus Eifersucht mit einem Hackmesser! —Vorigen Sonntag früh, als Frau Maria J. Clark, die bei ihrem Schwiegersohne John W. B. Wilkinson in Nr. 98, McElderrystraße, Baltimore, wohnt, nachdem sie das Frühstück zubereitet hatte ihre Tochter Emma Laura Wilkinson an den Frühstückstisch rief, fand sie dieselbe in ihrem Blute schwimmen. Sie rief sofort Dr. Simpson herbei, welcher nicht weniger denn 19 Wunden an der Leiche vorfand: 10 auf der rechten Seite des Gesichtes, Kopfes und Halses, die durchschnittlich 3 — 6 Zoll lang waren, und von denen 3 durch den Schädelknochen gingen, und 1 die Jugular-Vene zerschnitten hatte; 1 auf den linken Seite des Kopfes, sieben Zoll lang, von dem linken Auge an bis nach dem Hinterkopfe gehen und durch die Hirnschaale gehend; 1 über die Nase, die in der Mitte gespalten war; 5 am linken Arme, von denen aber keine die Muskeln zerschnitten hatte; 1 auf der Rückenfläche der rechten Hand; endlich 1 über dem Mittelfinger der rechten Hand.

Eine Tschäns für Musikbanden. —Die „Lecha County Ackerbau-Gesellschaft" offerirt dem besten Musik Corps, welches sich bei der nächsten Jahres-Fair einfinden mag, eine Belohnung von $100—Die Musikbanden sollten diese Tschäns, eine schöne Summe Geld zu mache, und nach obenein Ehre einzulegen, nicht unbenutzt vorüber gegen lassen.

Europäisches.

Der Deutsche Reichstag hat sich, obgleich die meisten Abgeordneten aus Baiern und Würitemberg, welche zugleich dem Landtag ihres engeren Heimathlandes angehören, noch nicht anwesend waren, sofort fleißig an die Arbeit gemacht, um womöglich bis Pfingsten mit den dringendsten Aufgaben der Session fertig zu sein und dem Wiederzusammentreten des preußischen Abgeordnetenhauses für den Augenblick, wo das Herrenhaus über die Kreisordnung beschlossen haben wird, Platz zu machen. Die bisher vorgelegten Staatsverträge mit Portugal, mit den Ver. Staaten, mit Spanien und Italien, haben bereits alle drei Lesungen durchlaufen. Auch die hauptsächlichsten Vorlagen zum inneren Ausbau der Reichsverhältnisse, bis auf den Militär-Strafgesetzentwurf, haben die erste Lesung bestanden und es ist in Betreff ihrer die Geschäftsbehandlung bestimmt. Für die Vorlage wegen des Reichsrechnungshofes sollte die zweite Lesung gleich im Plenum stattfinden, für die bezüglich der Verhältnisse der Reichsbeamten aber soll der Theil, welcher die Disciplinar- und gerichtliche Verantwortlichkeit der Beamten betrifft, erst nach der Vorberathung in einer Commission unterzogen werden. Die Finanzvorlagen (Nachtrags-Etat für 1872, Brauereisteuer) werden ihre abschließende Berathung nicht wohl finden können, bevor nicht zugleich das Budget und der Finanzplan für 1873 der Versammlung im Zusammenhange vorgelegt und erläutert sind.

Die von den deutschen Heeren eroberten französischen Kanonen werden zum größten Theil zu Kirchenglocken umgeschmolzen. Auf die Weise hat der Kaiser in den Rheinlanden allein einige zwanzig katholische Kirchengemeinden, welche der Glocken entbehrten, beschenkt. Unter anderen hat der Kölner Dom 500 Centner und der Dom in Frankfurt a. M. 200 Centner erhalten. Auf diese Weise würde der Kölner Dom die größte Glocke der Welt herstellen können.

Eine Tunnel-Catastrophe in Würtemberg. Am 5. April Mittags ereignete sich beim Tunnelgraben zu Hochdorf an der Linie Nagold-Horb ein schreckliches Unglück. Auf bis jetzt noch nicht erklärte Weise explodirte eine im Tunnel aufgestellte Kiste, in welcher sich ca. 50 Kilogram Pulver befanden. Die Wirkung war eine schreckliche. Zwei Rollbahnfahrer, brave Bürgerssöhne von Unterthalheim, beide 21 Jahre alt, wurden todt aus dem Tunnel getragen. Die Kleidungsstücke waren ihnen, mit Ausnahme der Stiefel, wörtlich am Leibe verbrannt. Acht bis 10 andere Arbeiter wurden theils schwer, theils leicht verwundet und sind die Schwerverwundeten bereits in die Spitäler von Horb und Nagold gebracht worden. Besondere Theilnahme erregte ein junger 15jähriger Italiener, dem das ganze Gesicht verbrannt worden ist, und der wohl um beide Augen kommen wird.

Mainz. Unser Gemeinderath hat die Anträge der Commission für die Erweiterung der Stadt einstimmig angenommen. Zur Durchführung der Erweiterung, welche zu den 502 hessischen Morgen Fläche der jetzigen Altstadt 878 hessische Morgen als künftigen Boden der Neustadt bringen wird, hat der Gemeinderath eine aus dem Banquier Rud. Bamberger, Dr. C. Jung, C. St. Michel, W. Pretorius und Adolf Schultz bestehende Specialcommission ernannt, welche mit der Militärbehörde den Vertrag von 1870 wegen Verkaufs des Festungsterrains erneuern und modificiren, ein 4½ procentiges Anlehen von 5 Millionen Gulden zu 98 Precent oder zu einem anderen Zinsfuß und entsprechendem Cours mittels öffentlicher Concurrenz contrahiren und die Staatsregierung ersuchen soll, der Stadt das frei zu legende Terrain kostenfrei zu überlassen.

Der erste Schuß im deutsch-französischen Kriege.—Der erste Schuß deutscherseits in dem jüngsten deutsch-französischen Kriege ist bekanntlich in der Nähe von Saarbrücken gethan worden. Es war in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli gegen 3 Uhr, als eine Recognoscirung-Patrouille des 7. Ulanen-Regiments auf feindliche Chasseurs a Cheval stieß und sich anfänglich zurückziehen mußte. In der Gegend der „Goldenen Bremm" hatte der Feind in größerer Zahl die deutsche Grenze überschritten und war bis auf die Zollstätte „Folsterhöhe" vorgerückt. Als jedoch die Ulanen Verstärkungen erhielten, wurden die Franzosen gezwungen, sich eiligst zurückzuziehen, nicht ohne daß sie die Zollkasse geplündert und zwei Grenzbeamte mit fortgeführt hätten. Bei der Verfolgung des Feindes war es der wackere Wachtmeister Schranz von der dritten Escadron, der den ersten Schuß in dem beginnenden, für Deutschland so ruhmreichen Feldzug gethan. Das musterhafte Verhalten des Wachtmeisters Schranz bei dieser Gelegenheit fand jetzt noch nachträglich eine Anerkennung. Der deutsche Kaiser hat nämlich Herrn Schranz ein kostbares Geschenk zustellen lassen, bestehend in einem Revolver von ausgezeichneter Arbeit. Der Kolben dieser schönen Waffe ist aus Elfenbein und kunstvoll verziert und ausgelegt, die Kammer und der Lauf zeigen in feinster Ciselirung Scenen aus dem Kriege und das Bildniß des Kaisers. Das Ganze befindet sich in einem braunledernen, mit dem eisernen Kreuze geschmückten und mit violettem Sammet gefütterten Etui, in welchem auch der Behälter mit den Patronen sich befindet.

Schweiz.

Der Schweizer-Bundesrath hat einen Bericht über die in Frankreich auftretende Reblaus in 60,000 Exemplaren in drei Sprachen in den Kantonen verbreiten lassen. Die schreckliche zuerst 1865 beobachtete Landplage der Winzer ist, wie man glaubt, durch amerikanische Reben importirt worden. Bis jetzt hat die Reblaus jeden chemischen Reagentien getrotzt und man weiß kein anderes Mittel als das Verbrennen der Rebstöcke. In der Schweiz ist daher die Einfuhr von Reben aus Frankreich verboten worden. Das Verbot gegen Italien wurde wieder aufgehoben, nachdem die dortige Regierung durch wissenschaftliche Untersuchungen sich überzeugt, daß die Krankheit dort noch nicht herrscht. Dagegen werden Ursprungszeugnisse von italienischen Reben gefordert. Im Departement Vaucluse in Frankreich sind 10,000 Hectaren oder ein Drittel der sämmtlichen Reben der Krankheit zum Opfer gefallen. Das gefährlichste ist die ungeheure Vermehrungsfähigkeit des Insects. Ein französischer Forscher, Planchon, hat beobachtet, daß im Laufe eines Sommers 8 Generationen und in solcher Zahl sich erzeugen, daß in derselben Zeit die Nachkommen einer einzigen im Frühjahr zur Entwicklung gekommenen Wurzellaus die enorme Zahl von 25,000,000,000 erreichen kann.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Das Kriegsgericht zur Beurtheilung des Marschalls Bazaine wegen seiner Aufführung bei der Capitulation von Metz, welches auf seinen eigenen Wunsch einberufen wurde, versammelt sich am 21. dieses, an welchem Tage auch die Verhandlungen ihren Anfang nehmen werden. Bazaine wurde gestern verhaftet.

Admiral Trehouart wurde zum Vorsitzer des Kriegsgerichtes ernannt. Es werden ihm Marschall Baillaut, Admiral Rigault de Genouilly, die Generäle Chanzy und Aurelles de Paladines als Beisitzer zur Seite stehen. Es heißt, das Gericht solle in Versailles stattfinden und dürfte sehr lange dauern und nicht von besonderem Interesse sein. 1200 Zeugen sind zum Erscheinen vorgefordert worden und werden eine sehr genaue Prüfung zu gewärtigen haben.

Bismarck geht mit dem Plane eines großen Post-Congresses um, zu dem alle Staaten Europa's, Nord-Amerika und Canada eingeladen werden sollen. Briefe nach irgend einem Theile dieses ungeheuren Gebietes sollen nach seinem Plane künftig nur einen Silbergroschen die halbe Unze, Drucksachen einen Silbergroschen für zwei Unzen zahlen.

Furchtbare Ueberschwemmung in Indien.

Ueber 1000 Menschenleben verloren gegangen.

London, 8. Mai. Telegramme aus Bombay bringen die Nachricht furchtbarer Ueberschwemmungen im südlichen Theil von Britisch Indien. Die Stadt Vellore in der Präsidentschaft Madras hat furchtbar gelitten und viele ihrer Einwohner verloren. Ueber 1000 Menschen sollen ertrunken sein.

Fünfzehn Tausend Bewohner der Stadt haben alles verloren was sie hatten, indem das Wasser ihre Wohnplätze mit fort nahm und sie im größten Elende, arm und verlassen zurückließ.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Mai 16, 1872.

Stadtneuigkeiten. — Auf dem Rothmänner-Ball am letzten Dienstag Abend waren nicht weniger denn 317 Paare gegenwärtig.

— Die große Sägemühle des Hrn. David Small in Wrightsville (Columbia gegenüber) wurde in letzter Freitag Nacht gänzlich durch Feuer zerstört.

— Ein Mitglied einer der Rothmänner Logen von York, erhielt am letzten Mittwoch während der Parade in Lankaster einen Sonnenstich, und mußte vom Platze getragen werden. Wer der Mann war, wird nicht angegeben. Die Sonne schien zur Zeit sehr heiß, und stand 89 Grad im Schatten.

— Jacob G. Leber, Eigenthümer eines Hotels in Manheim, Lankaster Co., wurde vor einigen Tagen in einem bedauernswerthe Zustande nach der Staats-Irren-Anstalt in Harrisburg gebracht.—Hr. Leber war allgemein geachtet und in weiten Kreisen bekannt.

Tod des Capt. Miller.—Capt. Samuel D. Miller von Marietta, weit und breit wohl bekannt, starb am letzten Donnerstag in seinem 82sten Lebensjahre. Im Jahre 1806 kam er nach Marietta, als jenes Städtchen etwa 200 Einwohner hatte. Er diente im Kriege von 1812, und zeichnete sich in mehreren Schlachten besonders aus. Er war früher Bürgermeister von Marietta und begleitete mehrere andere Aemter in jener Stadt.

Pic-Nic in Columbia —Wie aus der betreffenden Anzeige zu ersehen ist, findet also das Pic-Nic des „Franklin Hain Nro. 9, U. O. D." in Heis's Wäldchen nahe Columbia am nächsten Pfingst-Montag statt. Daß dieses Pic-Nic ein frohes und geselliges Fest sein wird, darf man wohl versichert sein, da die Arrangements-Committee die großartigste Anstalten dazu getroffen hat.—Wir wünschen unsern Freunden in Columbia und Umgegend das beste Vergnügen.

Vergnügungsfeste.—Nächsten Pfingst-Montag findet eine vergnügte Landpartie zum Besten des Schule der St. Anton's Kirche von Lankaster in dem schönen Tell's Hain statt.

Am selbigen Tage findet auch ein Stiftungs-Fest des „Grütli-Vereins" von jener Stadt auf Rocky Springs statt.

Die besten Arrangements sind zu diesen Festen getroffen, und wenn der Wetterclerk es gut mit den Menschenkindern meint, so werden auch diese frohen Feste die höchsten Erwartungen übertroffen, denn die verschiedenen Arrangements-Committeen bestehen aus Männern, die solche Sache zu leiten verstehen.

Die Deutschen in Lankaster sind hierin unsern Deutschen in Harrisburg weit voraus; während man sich dort nach echter deutscher Art sich des Lebens freut, Landpartieen hält, Schützenfeste feiert, ist man hier im Gleichgültigkeit vertieft, und scheint sich nicht um Gottes freie Natur zu bekümmern.

Die große Parade der Rothmänner. — Letzter Mittwoch war ein Galatag für Lankaster, der den Bürgern daselbst noch lange im Gedächtnisse bleiben wird. Es fand nämlich die Sitzung der Groß Loge des Rothmänner-Ordens daselbst statt, zu welchem die wackeren Mitglieder des Ordens in Lankaster ihre Logenbrüder aus verschiedenen Theilen des Staates zu einer allgemeinen Parade eingeladen hatten.

Die Stadt selbst war mit zahlreichen Fahnen, Flaggen und Dekorationen geschmückt, während die Bürger ihre fremden Gäste auf eine höchst gastfreundliche und stattliche Weise empfingen und bewirtheten.

Nicht weniger denn elf Musikchöre nebst 2000 bis 3000 Logenbrüder hatten sich der großen Prozession angeschlossen. 17 Kutschen, in denen sich die Groß Beamten befanden, waren gleichfalls im Zuge. Kurz es soll eine wirklich großartige und imposante Affaire gewesen sein, wie Lankaster vielleicht noch selten eine schönere gesehen hatte.

Hr Capt. Schuh war Haupt-Marschall des Zuges, und daß er sowie seine Gehülfs-Marschallen sich ihrer Aufgabe gewachsen waren, darf man wohl glauben.

Von Harrisburg waren drei Logen — 178 Mann—mit zwei Musikchören zugegen. Auch von Columbia, York, Philadelphia u. s. w. waren Delegaten anwesend. Die fremden Gäste drücken sich in den löblichsten Worten über die gute Bewirthung in Lankaster aus, und warten nur auf die Gelegenheit, die ihnen erwiesene Gastfreundschaft gebührend zu vergelten.

Installation von Groß-Beamten. — Folgende Groß-Beamten des Großen Raths des Verbesserten Ordens der Rothmänner, welche in letzter Woche in Lancaster ihre Sitzungen hielten, wurden für das laufende Jahr erwählt:

Groß-Sachem—John Rebman, Pittsburg.
Groß-Senior Sagamore—Joseph W. Clymer, Philadelphia.
Groß-Junior Sagamore—James B. Ziegler, York.
Groß-Prophet—James A. Moß, Philadelphia.
Groß-Protokollhalter—Andr. J. Baker, Philadelphia.
Groß-Wampumhalter—L. C. Pierce Philadelphia.
Groß-Sannap—Geo. W. Krämer, Philadelphia.
Groß-Wächter des Wigwam—Christ. Haag, Allegheny City.
Groß Wächter des Waldes—Thos. K. Donnelly, Philadelphia.

Die nächste Sitzung des Großen Raths wird in Titusville im Mai 1873 stattfinden.

Die Repräsentanten des Großen Raths von Philadelphia statteten unserm alten Freunde, Capt. J. Adam Schuh von Lancaster ihren herzlichsten Dank ab, für die gastfreundliche und brüderliche Bewirthung, welche ihnen Seitens des Hrn. Schuh's während ihres Aufenthalts geschenkt wurde. Die Namen der Repräsentanten sind: Marcus Reece, Ferdinand Freund, Harry Mayforth, John Caton, John W. Walters, Louis C. Pierce, Harry Buscher und J. C. Wright.

Schwere Anklage.—Dr. Hitchcock ein Arzt in Philadelphia, der sich bislang einer ausgedehnten Praxis erfreute, wurde am 25. April auf die Anklage verhaftet, an einem jungen Mädchen, Margaret H. Murry, eine Fruchtabtreibung bewerkstelligt zu haben, die den Tod des Mädchens herbeiführte.

Castoria—ein Substitut für Castoröl—ist ein vegetabilisches Präparat, welches weder Mineralien, noch Morphin, noch Alkohol enthält. Es ist angenehm zu nehmen, erregt keinen Eckel und operirt, wenn alle andere Mittel wirkungslos sind. Dr. Pitcher hat 15 Jahre experimentirt, um ein wirksameres Mittel zu produziren als Castoröl, aber ohne dessen schrecklichen Geschmack. — Die Castoria regulirt das System; curirt Verstopfung, Bauchweh, Croup und Blähungen und tödtet Würmer. Es erzeugt weder Schmerzen noch Kneipen. Durch seine beruhigende und lindernde Bewirkung erzeugt es einen natürlichen Schlafe und ist daher für schreiende und zahnende Kinder ganz besonders geeignet.

Wir wünschen, daß die Aerzte diesen Artikel probiren und wir werden an die Adresse eines Jeden, der sich als Arzt ausweist drei Flaschen gratis schicken. Ersuche Deinen Apotheker, daß er es für Dich bestelle. Es kostet blos 50 Cents, und eine Flasche wird gar manche Doktor-Rechnung ersparen.

J. B. Rose & Co,
53 Broadway, New-York,
April 18, 1872—4t.

Stadtneuigkeiten von Lancaster.

—Mayor Pyfer hat Hrn. C. M. Howell zum Chief-Ingenieur des Feuer-Departements ernannt.

— Jacob Grube, von New-Haven, ein alter Veteran der Demokratie, starb kürzlich in jenem Ort, in seinem 88sten Lebensjahre. Er stimmte zum ersten Male für Präsident Madison, und blieb seiner Partei treu bis in's Grab. Möge er sanft schlummern.

Delegaten-Wahl.—Die Demokraten von Lankaster City und County sind aufgefordert, sich am nächsten Samstag (den 18ten Mai) an ihren respektiven Wahlplätzen zu versammeln, um Delegaten zu einer County-Convention zu erwählen, die sich am darauffolgenden Mittwoch, (den 22sten) in der Fulton Halle versammelt, um vier Delegaten zur demokratischen Staats-Convention in Reading zu ernennen.

Auch soll in jedem Wahldistrikt eine Person als Mitglied zur County-Committee, und ebenso eine Person als Mitglied der Exekutiv-Committee ernannt werden. Nebst diesen hat jeder Distrikt einen Präsidenten und Sekretär zu erwählen, deren Namen bei der County Convention eingereicht werden sollen.

Schwer erkrankt.—Wir bedauern sehr, melden zu müssen, daß der wohlbekannte und allgemein geachtete deutsche Lehrer, Hr. Prof. Steinmüller von Lankaster durch einen Blutsturz auf's Krankenbett gelegt ist. Hr. S. hat sich die Krankheit wahrscheinlich durch schwere und anstrengende Berufspflichten zugezogen. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Schrecklich verstümmelt.—In dem nahe bei Columbia gelegenen Tunnel, wurde ein Fremder am vorigen Donnerstag von zwei Zügen überfahren, und schrecklich zugerichtet. Er war auf dem einen Geleis gelaufen, als ein Zug kam, und ihn auf das Nebengeleise warf. In demselben Augenblick brauste ein Frachtzug auf diesem Geleise daher, und tödtete den Unglücklichen sofort. Der Verstorbene scheint, seinem Handwerkszeuge nach zu schließen, ein Maurer gewesen zu sein.

Verdient Anerkennung. — Letzte Nro. der „Staatszeitung" enthielt einige schmeichelhafte Bemerkungen in Bezug der „Hamburg-Amerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft" von New York, worin das großartige Unternehmen und der Erfolg derselben, sowie die Aufmerksamkeit und Tüchtigkeit der Mannschaften der Dampfer besonders hervorgehoben wurden. Um jedoch allen Angestellten besagter Dampfschiff Gesellschaft gerecht zu sein, dürfen wir unsern alten geachteten Freund, den wohlbekannten Agenten obiger Gesellschaft, Hrn. Philipp C. Ranninger in Lankaster, nicht vergessen. Schon seit vielen Jahren ist Hr. R. der Agent obiger Gesellschaft, und hat sich bisher durch prompte und gewissenhafte Verwalten seiner Stellung das Zutrauen derselben in einem solchen Grade erworben, daß ihm die Herren Richard & Boas von New York schon mehrere Male eine freie Hin- und Herfahrt nach Deutschland angeboten haben. Fürwahr, ein schönes Zeugniß der hohen Achtung und des Vertrauens, das Hr. Ranninger genießt. Wir sind unserm alten Freunde diese Anerkennung schuldig, und können denselben allen Solchen auf's beste empfehlen, welche eine Reise nach Deutschland zu machen wünschen.—Ehre, dem Ehre gebührt.

Räthselhaftes Verschwinden. — Herr John Simpson, ein Agent für eine Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik in Lankaster, kam mit Pferd und Buggy in Hamburg, Berks Co., an, und stellte auf am American Haus des Herrn D. H. Fink, wo er seit langer Zeit gewohnt war zu logiren wenn er Hamburg besuchte. Um ungefähr 6 Uhr Abends ließ er sein Pferd anspannen um, wie er sagte, nach dem Hause von Henry Geßley, der nahe der nördlichen Borough Grenze wohnt, zu fahren.

Kurz nach 8 Uhr kam Simpson's Pferd mit dem Buggy, ohne Mann, zurück und wurde nahe am American Haus wieder aufgefangen. Es wurde dann gefunden, daß der rechte Zügel abgeschnitten war. Dieser Umstand erweckte den Verdacht, daß Simpson auf dem Weg angehalten und, wenn nicht ermordet, beraubt worden sei, und es gingen viele Leute den Turnpeik hinauf um, wenn möglich, etwas mehr über diese räthselhafte Geschichte auszufinden.

Ungefähr 200 Yards oberhalb der Wohnung des Herrn Oberderfer wurden Simpson's Rock und sein Pocketbuch und Papiere im Weg umhergestreut gefunden. Simpson hatte ungefähr $700 bei sich als er das American Haus verließ, aber unter den im Weg gefundenen Papier von besonderem Werthe. Durch die rechte Seite des Rocks, an der Brust, ist ein Messerstich, aber man kann kein Blut am Rocke sehen. Doch schließt man, aus allen bis jetzt erfahrenen Umständen, daß Simpson von Straßenräubern überfallen und ermordet worden ist.

Herr Gesley sagt, daß Simpson an seinem Hause war und dasselbe ein wenig vor 8 Uhr verließ, und er soll auch auf seinem Rückwege gesehen worden sein als er durch das Turnpeikthor passirte. Am Platze, wo Simpson's Rock gefunden wurde, sind der Canal und Turnpeik nur einige Yards von einander entfernt, und wenn Simpson ermordet worden ist, wird man ohne Zweifel seine Leiche im Canal finden.

Später.—Der neueste Bericht über das Verschwinden des Herrn Simpson ist, daß er davongelaufen ist, um die Bezahlung seiner Schulden zu vermeiden. Er ist ein Mann von 40 Jahren, und hat Frau und Kinder in Lankaster.

Vermischte Nachrichten.

— Gold stand gestern in New York auf $1.13⅛.

— In Californien sind die Melonen reif.

— Im Staat Vermont gibt es keine Theater.

— Im Nordwesten ist im letzten Winter mehr Holz zum Verkauf geschlagen worden, als je zuvor.

— Die demokratische Staats-Convention von Tennessee hat sich zu Gunsten Greely's erklärt.

— Ein Mann, der sich „Johannes der Täufer" nennt, ist mit Taufen erwachsener Personen in Cairo, Illinois beschäftigt.

— Das Schatzamts-Departement in Washington verbraucht, resp. stiehlt beinahe fünfzig Tonnen Schreibpapier jährlich.

— In Janesville, Ohio soll ein „blühendes" Fräulein sein, die irgend einem Manne $80,000 anbietet, wenn er sie heirathet! Potz sapprement! da ist en Tschäns.—Ein $80,000 „blühendes" Fräulein! Wer beißt an?

Ein alter deutscher Bürger in Wayne Co., erst 43 Jahre alt, ist Vater von 22 Kindern, von denen das Letzte in voriger Woche geboren wurde.

— In Janesville, Wis., wurde neulich ein Jüngling von 16 Jahren verhaftet, weil er Weibskleider angelegt und bei einer Familie in der Stadt als Magd sich verdingt hatte.

Die Schreiner und andere Arbeiter, die an Neubauten in den abgebrannten Distrikten in Chicago arbeiten, stellten am Dienstag die Arbeit ein, um höhere Löhne zu erlangen. Die Ersteren verlangen täglich $3,50 und die Letzteren $3.00.

— Eine Anzahl deutscher Kaufleute in New York beabsichtigen in der Nähe von Castle Garden ein Logierhaus zu errichten, um Einwanderern eine billige und bequeme Aufnahme zu gewähren, wo sie vor Prellereien geschützt sind. Ein humanes Unternehmen.